

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für

Schierstein u. Umgegend.

(Schiersteiner Anzeiger)

(Schiersteiner Nachrichten)

(Schiersteiner Tagblatt)

.. (Schiersteiner Neueste Nachrichten)

(Niederwallener Zeitung)

..

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Inserate für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen vermittelt.

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 584.

Nr. 584.

Nr. 105.

Dienstag, den 7. September 1920.

28. Jahrgang

Die Sühne für Breslau.

Die Bedingungen angenommen.

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simon
preussische Minister des Innern Severing
Kontag mittags den französischen Botschafter auf-
wies erklärte Herr Laurent folgendes:

Am 30. August haben Eure Excellenz
Regierung die Bedingungen mitgeteilt, unter
denen die französische Republik die
Sühne für Breslau übernehmen will, der sie
französischen Konsulat in Breslau am 24. Aug.
zugeliefert hat. Zugleich haben Sie auf eine Reihe
von Bedingungen und Angriffen gegen zivile und mili-
täre Vertreter Frankreichs in Deutschland hingewiesen
haben. Eure Excellenz betonen, daß die Regierung
französischen Republik mit der deutschen Regierung in
Ansehung der Verurteilung und der Arbeit fried-
lichen Beziehungen zu unterhalten wünsche. Derselbe
erklärt die deutsche Regierung
billigt auf das entschiedenste
Vorkommnisse, die, wie die Vorgänge in
Breslau, gewisse Umstände und Ereignisse er-
gibt, nicht gerechtfertigt werden können.
Die deutsche Regierung bedauert alle Zwischenfälle,
die zwischen französischen oder Staatsangehörigen
in Breslau und in der Stadt vom 30. Aug.
erfolgten Genugtuungen gewähren.

Die französische Botschafter erwiderte:
Der Name der Regierung der Republik nehme ich
an der Erklärung Eurer Excellenz und der Zu-
sicherung der Regierung, daß sie die ihr mitgeteilten Be-
dingungsbedingungen erfüllen wird. Lassen Sie mich
betonen, daß die Hoffnung Ausdruck geben, daß sich ähn-
liche Zwischenfälle nicht wiederholen, und daß die Bezie-
hungen zwischen Deutschland und Frankreich sich von nun an im
friedlichen Zusammenarbeiten gestalten werden, der
wirtschaftliche Wiederaufbau und das Gedeihen
des Landes so nötig ist.

Der Reichsminister von den durch die
Regierung, der Minister des Innern von den durch
die Regierung in Erledigung der französischen
geforderten Maßnahmen Mitteilung.

Die Ehrenbezeugungen.

Die Stellungnahme der Reichsregierung zu der
von Frankreich geforderten Flaggenparade vor dem Bres-
lauer Konsulat verbreitet das Volksbüro folgende hal-
bamtliche Erklärung:

Die Forderungen, die wegen der Vorfälle in Bres-
lau von der französischen Regierung gestellt worden sind,
sind von militärischer Ehrenbezeugung
und eine Kompanie der Reichswehr bei der Wie-
derherstellung des französischen Konsulats. Aus den Ver-
handlungen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten
bekannt geworden, daß sich die Vertreter aller Par-
teien der Würdigung der Schwere dieser einem Teil
der Forderungen nicht abgelehnt werden könne.
Die Forderung verläßt sich auf den Gehorsam und auf
die Treue der Truppe, die berufen sein wird,
die gemäß, die Befehle der Regierung auszu-
führen. Sie rechnet bei allen Angehörigen der Wehr-
macht Verständnis für die schwierige Lage, in der
sie sich befinden. Nicht der Bevölkerung wird es sein,
die Erfüllung einer Aufgabe, die sie mit
Ehre auf sich nimmt, nach Kräften zu er-
füllen.

Hauptmann v. Arnim.

Die Zeitung brachte die Nachricht, die Verletzung des
Hauptmanns v. Arnim sei auf seinen Antrag
die Nachricht ist nicht zutreffend. Die Verletzung
des Hauptmanns v. Arnim auf Verletzung liegt nicht vor.

Deutschlands Ernährungslage.

Die landwirtschaftlichen Berufsverbände haben sich in
Ansehung der deutschen Ernährungslage, unter
anderem die Brotreserve von zwei Millionen Ton-
nen, die sicherzustellen. Wenn das geschieht,
wird die Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch auf-
gehoben. Es darf nicht verkannt werden, daß die diesjäh-
rige Ernte günstig ist, daß weiter der Mangel an
Ausfuhr verzögert hat. Immerhin spricht
sich der landwirtschaftlichen Berufsverbände
aus, daß nicht immer mit der Er-

füllung der wirtschaftlichen Pflichten auch politische Rechte
verlangt werden. Fällt erst die Zwangswirtschaft für
Vieh und Fleisch, so wird in absehbarer Zeit die für Ge-
treide folgen. Es ist vielfach und nicht ohne Grund die
Beschränkung ausgesprochen worden, daß die Aufhebung der
Zwangswirtschaft zu einem erheblichen Steigen der
Preise führen werde. Diese Beschränkung wird sich wohl
rechtfertigen, da die Preise aller Waren im freien Ver-
kehr auch unter der Geldentwertung zu leiden haben.
Wir müssen das zunächst tragen und für die minderbe-
mittelte Bevölkerung auf andere Weise Abhilfe schaffen. Die
Hauptsache ist, daß eine Mehrerzeugung von Vieh erfolgt.
Trifft das ein, so müssen sich in dem Maße, als das An-
gebot steigt, auch die Preise senken. So lange kann die
minderbemittelte Bevölkerung nicht auf den Fleischgenuss
warten. Grundsätzlich soll ja die Nahrungsmittel beibehalten
werden. Sie wäre indessen nur ein überflüssiges Büro-
kratisches Schnörkelwerk, wenn sie nicht auch die Gemein-
den verpflichtete, die Metzger so zu belohnen, daß sie wü-
thend Fleisch an alle eingeschriebenen Kunden abzuge-
ben vermögen. Das wird mit einer neuen finanziellen
Belastung verbunden sein, voraussichtlich nur vorüberge-
hend, aber um so eher zu tragen, weil es sich um eine
Ausgabe handelt, die auf der anderen Seite wieder her-
eingetragen werden kann. Deutschlands Ernährung ist
allerdings durch die Schaffung der Brotreserve von zwei
Millionen Tonnen und durch die Aufhebung der Zwangs-
wirtschaft für Vieh und Fleisch noch nicht gesichert.
Das geht aus den Verhandlungen hervor, die der
deutsche Ernährungsminister in London geführt hat. Die
Verhandlungen wollen Deutschland auf Grund der monat-
lichen Kohlenlieferungen bestimmte Vorschüsse gewähren.
Wir erhalten kein Geschenk, sondern müssen die Vorschüsse
zurückzahlen. Nun sind die Kohlenlieferungen für August
nicht erfolgt. Wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereig-
nisse eintreten, werden sie auch weiter regelmäßig und bis
zur vollen Höhe des Vertrages geliefert. Deutschland hat
also ein Recht zu fordern, daß der Verband seinerseits die
Zusagen einhält. Wir brauchen in erster Reihe Lebens-
mittel für die Vergarbeiter. Allein, sie haben nicht allein
unter der ungenügenden Ernährungs- und Wirtschaftslage
Deutschlands zu leiden. Die sozialen und wirtschaftlichen
Verhältnisse, die uns heimsuchen, sind auch ein Ergebnis
der Unterernährung. Die weit die Vorschüsse reichen, um
die Ernährungslage des Volkes zu verbessern, läßt sich noch
nicht übersehen. Ausser Getreide und Fleisch werden wir
vor allem Rohstoffe für die Landwirtschaft einführen müs-
sen, als Düngemittel, an denen großer Mangel herrscht.
Unsere Wirtschaftspolitik darf nicht darauf eingestellt sein,
sie unmittelbar Rohstoffe zu liefern, sie muß Vorbe-
reiten und großzügig arbeiten, damit sie unsere Er-
nährung vom Ausland so gut es geht, unabhängig ge-
stalten. Das erfordert Zeit und Geduld. Mit dem land-
wirtschaftlich nutzbaren Boden in Deutschland ist während
des Krieges Raubbau getrieben worden. Wenn die Kör-
nerernte diesmal so ungenügend ausfällt, ist das auch eine
Folge des Raubbaues.

Die Schlichtungsordnung.

Einzelheiten aus dem Entwurf.

Im Reichsarbeitsministerium ist man mit der Ausar-
beitung des Entwurfs einer Schlichtungsordnung
beschäftigt, die zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten 3
Instanzen vorsieht, die Schlichtungsausschüsse, die für den
Bezirk jeder unteren Verwaltungsbehörde errichtet werden
sollen, die Landesbeiräte, die sich auf die ein-
zelnen Länder erstrecken, und endlich das beim Reichsar-
beitsministerium neu zu errichtende Reichsbeiratungsausschuss.
Nachdem in den bisherigen Verhandlungen mit den Ver-
tretern der wirtschaftlichen Organisationen die ursprünglich
vorgesehene Schlichtung von Einzelstreitigkeiten beseitigt
ist, sollen die Schlichtungsausschüsse nur noch zuständig sein
für die Schlichtung von Gesamtschlichtungen.

Den Kernpunkt des Entwurfs bildet die Bestimmung,
daß die Anrufung des Schlichtungsausschusses erfolgen muß
von Arbeitgeberseite, wenn eine Aussperrung, von Arbeit-
nehmerseite, wenn eine Arbeitseinstellung beabsichtigt wird.
Aussperrungen und Arbeitseinstellungen sollen unzulässig
sein, bevor der Schlichtungsausschuss angerufen und ent-
weder eine Einigung zustande gekommen oder ein Schlicht-
ungsbescheid gefällt ist. Zwangsmaßnahmen werden die Schlicht-
ungsstellen nicht zuerkannt, sie können weder Aussperrun-
gen noch Streiks verbieten, sondern lediglich eine vermittelnde
Rolle spielen. In dieser Hinsicht ist von besonderer
Bedeutung die Vorschrift, daß, wenn nach Fällung des
Schlichtungsbescheides, der für die Parteien nicht bindend ist, eine
Aussperrung oder Arbeitseinstellung derselben Streitigkeit

ten beabsichtigt wird, sie erst begonnen werden darf, nach-
dem sie in geheimer Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit
oder, falls die Satzungen der beteiligten wirtschaftlichen
Verbindungen übereinstimmend eine größere Mehrheit ver-
langen, mit dieser Mehrheit beschlossen worden ist. So-
weit durch die Aussperrung oder Arbeitseinstellung die
Gesundheit oder die Sicherheit der Bevölkerung oder ihre
Versorgung mit dem notwendigen Lebensbedarf gefährdet
wird, soll ihr Beginn außerdem an die Voraussetzung ge-
knüpft sein, daß der Beschluß über die Aussperrung oder
die Arbeitseinstellung der höheren Verwaltungsbehörde
schriftlich mitgeteilt und seit dem Eingang der Mitteilung
mindestens eine Woche verstrichen ist. Mit anderen Wor-
ten: wenn die wirtschaftlichen Kämpfe sich schon nicht ver-
meiden lassen, sollen sie wenigstens aufgehoben werden,
damit die Beteiligten in der Zwischenzeit noch einmal mit
sich zu Räte geben können.

In ruhigeren Zeiten, wo nicht, wie heute, die Ver-
hältnisse außerordentlich sind, sondern die Verhältnisse wa-
ren, werden solche Maßnahmen nicht ohne Erfolg sein und un-
ser Wirtschaftsleben vor unnötigen Erschütterungen be-
wahren. Für die Zeit der Währung aber, in der wir
heute leben, werden die Vorschriften nur auf dem Papier
stehen; die durch radikale Vorfälle ausgelassenen Massen
werden sich um die Entscheidungen der Schlichtungsstellen
wenig kümmern, und die den Massen zu Grunde reichenden
Kräfte, die die besonnenen und erfahrenen Elemente ver-
drängen, werden sich auch durch die im Entwurf vor-
gesehenen Beschränkungen nicht abhalten lassen, wilde Streiks
anzuknüpfen. Immerhin ist es aber zu begrüßen, daß der
schon oft angekündigte, von dem früheren sozialdemokrati-
schen Arbeitsminister Scheinbar aber immer wieder ver-
tante" Gesetzentwurf endlich auf dem Marsch ist.

Russisch-polnischer Krieg.

Die allarmierende Lage.

Von zuständiger Stelle wird über die Lage an der
Front folgendes mitgeteilt: Die Kampfhandlungen im Su-
walkigebiet dauern an. Nordöstlich Brest-Litowsk östliche
Kämpfe. Versuche der 12. russischen Armee, südlich Wo-
lawa und östlich Cholm an einzelnen Stellen zu forcie-
ren, wurden abgewiesen. Südlich und südöstlich Lemberg
hat der polnische Vormarsch die Linie Prasne-Rohatsh
erreicht. Am Dniester östliche Kämpfe.

Am 3. September wurde polnische Kavallerie von Li-
taunischer Kavallerie und Infanterie zurückgeworfen. Su-
walki wurde von den Litauern besetzt. Die Li-
tauer sehen den Vormarsch fort. Südlich Brest-Litowsk
finden östliche Kämpfe statt. Die Armee Dubjenski zieht
sich nach einem vergeblichen Entlastungsstoß weiter zurück.
Südlich Lemberg finden östliche bolschewistische Gegenan-
griffe statt.

Der Pariser "Matin" berichtet: Der polnische Gene-
ralstab teilt mit, daß Ostgalizien bis auf einen Abschnitt
im äußersten Winkel des Nordwestens vom Feinde be-
freit sei. Die polnischen Truppen verfolgen die Streit-
kräfte des Generals Dubjenski, der sich auf die Linie
Brodsh-Bhitomir zurückzieht.

Der russische Heeresbericht vom 3. September meldet:
Im Abschnitt Brest-Litowsk dauern die Kämpfe nordöst-
lich Brest-Litowsk an. Im Abschnitt Cholm warfen un-
sere Abteilungen den Gegner auf das linke Bugufer zurück.
Im Abschnitt Wladimir-Wolhynsk zerstreuten wir eine
starke feindliche Abteilung, wobei wir über 1000 Gefan-
gene machten. Abschnitt Lemberg: In einem ungesümmen
Vorstoß warfen unsere Abteilungen den vordringenden
Gegner in westlicher Richtung zurück, machten 300 Ge-
fangene und erbeuteten 3 gebräuchsfähige Geschütze und
30 Maschinengewehre. Im Arim-Abschnitt dauert der hart-
näckige Kampf an.

Die polnischen Grenel.

Die "Neuen westpreussischen Mitteilungen" berichten zu
der bereits gemeldeten Hinzurückführung des Studenten
Fritz Bader folgendes: Der Student Fritz Bader be-
gab sich vor einiger Zeit zum Besuche seiner Eltern nach
Grauzenz. Vor seiner Abreise übergab ihm einer seiner
Freunde einen Brief mit der Bitte, denselben der deut-
schen Postverwaltung zur Weiterbeförderung zu übergeben.
Bader nahm den Brief an sich, ohne sich von dessen In-
halt überzeugen zu haben. Beim Ueberschreiten der Grenze
wurde Bader von den polnischen Kontrollbeamten einer
eingehenden Untersuchung unterzogen, wobei man den Brief
fand. Die Beamten erklärten Bader für verdächtig. Bader
wurde dann nach Grauzenz zurückgebracht und dem Gra-
denzer Militärgericht wegen Spionage zugewiesen. An
den Graudenzer Anklägern sieht man Anschläge in

polnischer Sprache, worauf die Namen von 39 Deutschen, die wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse hingerichtet wurden, verzeichnet sind. — Der Führer der deutschen Arbeitsgemeinschaft, Rechtsanwalt Partikel, ist wieder mit verschiedenen anderen Deutschen in strenger Haft. Als Grund wird angegeben, Partikel habe mit den Bolschewisten in Verbindung gestanden und danach gestrebt, falls die Russen Graubenz besetzen sollten, Bürgermeister dieser Stadt zu werden.

Litauen und Lettland.

Ein Moskauer Funkpruch meldet, daß Feindseligkeiten zwischen Lettland und Litauen begonnen haben. In dem Funkpruch heißt es weiter, daß die lettischen Soldaten nicht in den Krieg ziehen wollen.

Rußland und Rumänien.

Tschitscherin machte die rumänische Regierung, die die Friedensverhandlungen mit Rußland auf einer Londoner Konferenz verbinden wollte, darauf aufmerksam, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Polen, sowie Rußland und Finnland ohne die Londoner Konferenz nicht stattfinden werden. Infolgedessen bleibe, wenn Rumänien sich nicht weigere, Frieden zu schließen, nur der Weg direkter Verhandlungen offen.

Zur Tagesgeschichte.

Eine Rede des Reichswehrministers Geßler.

Berlin, 7. Sept. Reichswehrminister Geßler hielt auf dem Sommerfest der württembergischen Demokratischen Partei in Ulm eine Rede, in der er das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Regierung besprach und laut „Voss. Ztg.“ sagte: Die Mehrheitssozialdemokraten haben sich unter dem Eindruck des Reichstagswahlresultates der Verantwortung entzogen und sprechen gern die Sprache der Verneinung, selbst wenn Gesetze vorgelegt werden, die das Kabinett Bauer beschlossen hat. Vor dem Zusammentritt des Reichstages wird die Regierung sich fragen müssen, ob sie sich das weiter gefallen lassen will. Die Demokraten sind in die Regierung eingetreten, weil eine Delegation nach Spa gesandt werden mußte. Wenn die sozialdemokratische Presse es so darstellt, als ob sie es besser machen könne, dann ist der Weg frei. Jetzt muß sich die Sozialdemokratie entscheiden, denn die Basis für eine Parteiregierung ist zu schmal.

50000 Milchkühe aus Amerika.

Die Lieferung von 50000 Milchkühen aus Amerika nach Deutschland wird in diesen Tagen vielleicht behördlich ermöglicht werden. Es stehe nur noch die letzte Entscheidung des Reichsministers für Ernährung aus.

Entwaffnung und Waffentransport.

Der dem Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung beigegebene parlamentarische Beirat hat den Entwurf der zweiten und dritten Ausführungsbestimmung zum Entwaffnungsgesetz zugestimmt. Die zweite Ausführungsbestimmung setzt die Ablieferungsfrist von Armeerevolvern und Armeepistolen fest. Die dritte Ausführungsbestimmung enthält das allgemeine Verbot der Beförderung von Militärwaffen und Teilen solcher sowie Munition. Transporte, die auf Grund des Friedensvertrages ausgeführt werden, fallen nicht unter das Verbot. Alle diese Transporte müssen äußerlich als solche gekennzeichnet sein. Waffen- und Munitionstransporte für die Reichswehr oder die beamtete Polizei bedürfen in jedem Einzelfall der Genehmigung des Reichswehrministeriums oder der Zentralpolizeibehörden der Länder. Die Genehmigung muß auf den Begleitpapieren vermerkt und beiliegend sein. Bei sonstigen Transporten hat der Trans-

portführer die Ausrüstung der Genehmigung bei sich zu führen und den zuständigen Beamten auf Verlangen vorzuzeigen. Zuwiderhandlungen unterliegen den schweren Strafen des Entwaffnungsgesetzes.

Der Beirat faßte ferner eine Entschließung dahingehend, daß er von der Erklärung des Reichskommissars und des Vertreters des Reichsverkehrsministers Kenntnis nehme, nach welcher Transporte, die den Ausführungsbestimmungen des Entwaffnungsgesetzes genügen, von Unbefugten weder angehalten noch kontrolliert werden dürfen. Der Reichskommissar wird zur Kontrolle darüber, daß bei den Bahntransporten den Bestimmungen der neuen Verordnung entsprochen wird, bei jeder Eisenbahndirektion eine Kommission einsetzen, die aus dem zuständigen Referenten und dem Obmann des Eisenbahnbetriebsrates besteht. In Zweifelsfällen hat die Kommission die Entscheidung des Reichskommissars für die Entwaffnung einzuholen.

Zu der Entschließung des parlamentarischen Beirats des Entwaffnungskommissars in seiner Sitzung vom Samstag erfaßte die „Vossische Zeitung“ aus Regierungskreisen, daß das Kabinett entschlossen sei, auf Grund dieser Haltung der Regierungsparteien keine weiteren Zugeständnisse in der Entwaffnungskontrollfrage zu machen und in der Anweisung an die nachgeordneten Dienststellen des Reichsverkehrsministeriums keine Änderung eintreten zu lassen. Es hängt nun von der Haltung der Reichskontrollkommission ab, ob sie es auf eine offene Machtprobe mit der Regierung ankommen lassen wollen, die in diesem Falle nicht nur die bürgerlichen Parteien geschlossen hinter sich hat, sondern auch die Eisenbahnbeamten, einen großen Teil der Eisenbahner, der nicht im Deutschen Eisenbahnverband organisiert ist, und wahrscheinlich die Mehrheit der Arbeiter überhaupt.

Die kommende Zwangsanleihe.

Wie wir hören, sind irgendwelche Vorschläge der Reichsregierung über die Zwangsanleihe, die seit mehreren Tagen in der Presse erörtert wird, den einzelnen Regierungen noch nicht zugegangen. Infolgedessen haben diese auch noch keine Stellung zu der Frage nehmen können. Man weiß allerdings in maßgebenden Finanzkreisen darauf hin, daß endlich etwas geschehen müsse, der Finanznot des Reiches zu steuern; so wie bisher gehe es nicht weiter. Ueber die Aussichten einer solchen Vorlage im Reichstag will man sich noch nicht endgültig äußern. Man ist jedoch der Meinung, daß, wenn die Vorlage nur einigermaßen sozial ausgestaltet würde, der Reichstag seine Zustimmung nicht verweigern könne.

Die Finanzkonferenz in Brüssel.

Zur Finanzkonferenz, die in Brüssel auf den 24. d. Mts. einberufen werden soll, wird nunmehr das Programm bekanntgegeben. Es enthält folgende Punkte:

1. Prüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage der verschiedenen Staaten. Die Berichte sollen sich mit den Budgets der inneren Schuld im Geldsystem und dem Wechselkurs beschäftigen.
2. Untersuchung der fundamentalen Probleme der Finanzpolitik und Erörterung der öffentlichen Finanzfrage.
3. Resolution über die wichtigsten, von der Konferenz angenommenen Schlussfolgerungen.
4. Behandlung der Vorschläge für die Wiederherstellung des internationalen Kredits, der Maßnahmen zur Förderung des internationalen Handels und Prüfung der Möglichkeit internationaler Anleihen.

Das Sekretariat des Völkerbundes ersuchte fünf hervorragende Wirtschaftswissenschaftler um Gutachten, unter denen sich jedoch kein Deutscher befindet. Ihre gemeinsame Erklärung lautet: „Es ist für Europa von der größten Wichtigkeit, daß Arbeit und Produktion wieder aufgenommen werden. Es ist ferner notwendig, die Inflation des Kredits und der Zahlungsmittel zu beenden. Zu diesem Zweck müssen die Ausgaben der Regierungen vermindert werden, ebenso die militärischen Ausgaben. Anleihen dürfen nicht für laufende Ausgaben verwandt werden. Die schwebende Schuld muß so rasch wie möglich fundiert werden. Die Gewährung von internationalen Krediten hat zur Vorbedingung, daß ihnen eine bestimmte Form des Vorzugs gegeben wird. Sie sollen nur für Zwecke aus-

gerichtet werden, die eine sofortige Produktionsvermehrung zur Folge haben.

Danzia.

Die internationalisierte Grenzfestsetzungskommission hat geschlossen, die Obergrenze des Freistaatsgebietes auf Grenze von etwa 10 Kilometer, beginnend unterhalb von Pölz, um 1 Kilometer hinauszuschieben. Dadurch wird der Freistaat ein etwa 10 Quadratkilometer breites Gelände der Joppot-Oliver Wälder. Dieser Bereich darf noch der Bestätigung des Generals Dupont, Vorsitzenden der Grenzfestsetzungskommission, doch die Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Sanctionierung folgt, da der Beschluß der Grenzfestsetzungskommission Einvernehmen mit den polnischen Mitgliedern der Kommission herbeigeführt worden ist.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 7. September.

Das Kirchenkonzert am Sonntag in der Orgel nahm einen sehr guten Verlauf. Auf der Orgel wirkten Friedrich Petersen, Wiesbaden, und zeigte seine wunderbare Meisterschaft in zwei Sätzen von Rheinberger und in der Danke von G. Merkel. Als Solist war Fr. Gerda Dohm (Sopran) erschienen. Mit herrlicher Stimme trug sie die „Schönste Herr Jesu“ vor, der voll Andacht die Orgel begleitete. Die „Chorvereinigung für Mittwochabend in der Marktkirche“ bot schöne Klangvoll abgerundete 4-stimmige Frauenchöre, die einfach feierlich von Höhe der Empore in das dunkle Kircheninnere klangen. Alles in allem, eine Feierstunde für die zahlreich erschienenen Gemeindeglieder, wofür sie allen, Fr. Dohmberger und Petersen, voran, herzlich dankbar ist.

Ein Geländet wurde gestern vormittag aus dem eine männliche Leiche, die als die des Kaufmanns Weigold aus Mainz festgestellt wurde. Der am 2. 1850 in Auerbach geborene, also 70 jährige Mann stattete am Sonntag einen Besuch in Elmühle auf dem Wege zum Rückwege am Rhein an, daß er zu Fuß zurücklegen wollte, begriffen. Man fand ihn in der Dunkelheit vom Fußweg abgelenkt und in den Hafen gestürzt. Seine Leiche wurde in der Kasse verbracht und dort in seiner Familiengruft beigesetzt.

Am Sonntag fand in Wiesbaden das bei zahlreicher Beteiligung in allen Teilen der Stadt sehr gute Wettkampfe der Turnerinnen, die die Wettkämpfe der Turnerinnen verfolgt, die Mal zum Dreikampf angetreten waren, um auch an dem Wachsen und Gedeihen der edlen deutschen Turnbewegung teilzunehmen. Außerst spannend waren die Meter Staffettenläufe, bei welchen die erst vor kurzem aufgestellte Mannschaft der hiesigen Turngemeinde 7 Bewerbern als 3 Sieger hervorging und nur bei beiden gut trainierten Mannschaften des Turnvereins Wiesbaden überholt wurden. Auch im Fünfkampf die Turngemeinde siegreich vertreten und konnten der Turn mit Preisen ausgezeichnet werden:

Oberstufe:	Moritz Spitz	15.	Preis mit 63
Unterstufe:	Karl Wehnert	6.	„ „ 78
	Philipp Rensland	11.	„ „ 73
	Jean Kossel	16.	„ „ 68
	Aug. Schmidt	19.	„ „ 65

Besonders erfolgreich beteiligte sich die Turngemeinde am Dreikampf, wobei die Turnerinnen Preise errangen:

Sophie Stoll	5.	Preis mit 47
Joh. Rensland	10.	„ „ 40
Frieda Schlein	11.	„ „ 39
Therese Wege	12.	„ „ 38
Elise Stoll	13.	„ „ 37
Marie Wintermeier	15.	„ „ 35

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

67] (Nachdruck verboten.)

„Agnes, mein Kind, ich bin an dir ganz irre geworden“, so erklang gleich nach diesem Austritte die umflorte Stimme des Schlossherrn in einem der Nebenkammern. „Wie konntest du dich mit dem —“
„Bitte, Papa, keine Vorwürfe.“ Die Baroness hieß sich die Ohren zu.

„Nun, ich werde die Vorwürfe unterlassen, die du eigentlich verdient hast.“

„Was hast du ihm gesagt?“

„Abgewiesen habe ich ihn natürlich. — Konntest du etwas anderes erwarten von einem Baron von Hagen, der auf seine Ehre und sein Ansehen hält?“

„O Gott! Was wird nun?“ Sie schluchzte. So nahe ging es ihr. So lieb hatte sie ihn! Aller Stolz war von ihr gewichen. Sie war nur noch, Weib, liebendes Weib.

Der Baron verfuhr sich! Das hatte er nicht vermuten können! So also stand es mit ihr? So tief schon war ihre Reue gewachsen in der kurzen Zeit? — Er war ratlos, ja, er ältete vor Ergriffenheit, als er jetzt dicht neben ihr Platz nahm. Das hatte er noch nicht erlebt an ihr. Es zerschmit ihm das Herz. Wann hatte er sie jemals weinen sehen? Und nun diese verhaltene Leidenschaft! War er denn ein Tyrann, daß er seinen Liebling „unglücklich“ machen wollte?

War er wirklich imstande, sie zu opfern, nur um seine Anschauungen durchzusetzen? Was lag ihm denn näher am Herzen, als ihr Wohlergehen? Und er wollte mit rauher Hand die innigen Gefühle herausreißen aus ihrer Brust? Wollte die Bande sprengen, die sie beide schon eng verknüpften? Nein, das durfte nicht sein. Das ging über sein Vermögen, über seine Kraft. Ihrem Schluchzen, das jetzt in einen förmlichen Weinstampf überging, war er nicht gewachsen. Liebesendlichen seine Finger ihr über Haar und Wangen.

„Agnes, meine Goldammer, mein Liebling, hörst du mich?“

„Ja!“ kam es wimmernd unter dem Kissen hervor, in welchem sie ihr Gesicht vergraben hielt.

„Wenn ich meine Einwilligung zu Eurem Bündnis nun dennoch gebe? Hörst du dann zu weinen auf, mein Goldammer?“

Agnes richtete sich in die Höhe.

„Ja, Papa, bitte tue es. Ich danke dir! Aber stelle weiter keine Fragen an mich.“

„Gut. Und nun beruhige dich. Das Uebrige werde ich schon mit Kohlrausch abmachen.“

Unter dem Weihnachtsbaume freisten Agnes und Kohlrausch die Ringe auf die Finger.

Lehter mit dem roten, glänzenden Gesicht und seine marmorbleiche Braut, die an seinem Arme hing, bildeten bei der Bescherung das Ziel aller Blicke, die bald höchste Ueberraschung, bald Neugierde, bald Reiz, bald Eifersucht ausdrückten. Die Verlobung war eine Sensation, die sich wie ein Lauffeuer noch an demselben Abend in der ganzen Umgebung verbreitete.

Freilauf hatte richtig prophezeit. Nachten auch die Standesgenossen über diese Medalliance zwischen der Baroness und dem Inspektor Kohlrausch den Kopf schütteln; mochten sie auch über das unerwartete. Ja unerhörte Geschick ihre spöttischen Bemerkungen austauschen; mochten sie darüber witzeln und sticheln. Sie konnten an dem Faktum nichts ändern und mußten sich damit abfinden.

In aller Stille wurden die Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen. Schon im Frühjahr trat die Vision in Wirklichkeit, die Freilauf im Geiste vorausgesehen: Kohlrausch kniete auf den Stufen des Altars und neben ihm im weißen Seidenkleide mit langer Schleppe. kniete seine bleiche, aber mädchenhafte Braut, während er, Freilauf, die Orgel spielte und sich in den Tasten häufig vergriff, da er seine Gedanken nicht beisammen hatte.

Die kleine Dorfliche war zum Bersten vollgepfropft gewesen, denn es hatten sich Neugierige aus der ganzen Umgebung eingefunden: abgewiesene Freier und hochmütig behandelte Standesgenossen; nicht eingeladene ehemalige Bekannte; frühere sogenannte Freundsinnen, die auf die Schönheit der Baroness immer neidisch gewesen waren; Rivalkinnen aus jener Zeit

der ersten Blüte, die jetzt fast ein Jahrzehnt zurück war. Alle wurden durch den gleichen Instinkt getrieben, die stolze Baroness von Hagen durch ihre Gegenwart zu demütigen, sich an ihrer Schmach zu weiden, ihren Blicken Spiegelein zu lassen.

Trauen vor der Kirche standen einige Frauen zwischen einem gewaltigen Anhauf Menschen, die die Rückkehr des Brautpaares abwarteten.

Baroness endlich am Arm ihres Gatten erschien, entstand ein allgemeines Murmeln unterdrückter wunderung. Gar manchem rieselte es vor der raschen über diesen Anblick fast über den Kopf für einen Augenblick waren alle anderen Gefühle rückgedrängt. Man war einfach starr. Selbst die Flüster gingen durch die Menge. Eifrig trug das Herz so mancher Gesellschaftsgenossin zusammen im stillen auch den Anspruch erhob, für schön zu sein. Aber nein! Was ihre Augen sahen, war abermals dies war wirkliche Schönheit. Wirklich, hier war ein Reider Gelegenheit gegeben, am Reide zu sein. Aus diesem Reidegefühl heraus bekam es denn eine gewesene Freundin fertig, sich ganz unmerklich an die Hochzeitstafel heranzubringen und in lautem Ton ihre Gratulation anzubringen.

„Meine herzlichsten Glückwünsche, Frau Kohlrausch!“ so schallte es über den Platz.

merkte, wie Agnes, die den Blick gesenkt gehalten, zusammenzuckte und der Gratulantin, deren Gesicht sofort fallen ließ, einen von Empörung schillernden Wuthitz zuschleuderte.

Dann waren die Equipagen wieder abgeholt und die Zurückbleibenden ergingen sich in langen breiten Ausführungen über die Eindrücke.

„Wie bleich und engelsschön!“

„Sie wagte die Augen nicht aufzuschlagen, früher hob sie den Kopf immer nach hinten.“

„Mein Gott, das ist ja auch ein schlimmerer Nach unten, von einer Baroness zu einer Inspektorsfrau.“

„Wer kann wissen, was da alles hinter den Lappen vor sich gegangen ist.“

(Fortsetzung folgt)

Die Schlag- und Faustballmannschaften der Turn-
gemeinde beteiligen sich am 10. Oktober an den Wett-
spielen des Gauverbandes in Rüdelsheim und die Spieler
werden aufgefordert, pünktlich an den Übungsstunden
teilzunehmen, die Mittwochs abends von 6 Uhr und
Sonntags vormittags von 9 Uhr ab auf dem Spielplatz
am Hafen stattfinden.

*** Turnierisches.** Sonntag, den 12. September, findet
im Hippodrom zu Frankfurt das von allen Fachkreisen mit
Spannung erwartete Kunst-Wett-Turnen statt. Die besten
Kräfte des großen Mittelrheingebietes, der jetzt wieder über
160.000 Turner zählt, werden hier ihre Kunstfertigkeit
in der Vorführung höchst schwieriger Übungen am Reck,
Barren und Pferd zeigen. Außerdem wird man auch die
besten Turnerinnen in ihren Übungen an den genannten
Geräten sehen. Die ersten Sieger an jedem Gerät erringen
den Meisterschaftstitel.

Am 10. Oktober wird der dritte Verband des
Mittelrheingebietes (Mittelrhein), die Gau Unter-Rhein, Rhein-
land und Süd-Nassau, in Rüdelsheim auf dem schönen,
am Rheine gelegenen Spielplatz, seine Verbandsspiele zum
Ausstrage bringen. Die ersten Kräfte des Verbandes ringen
in den Einzelkämpfen um die Meisterschaft im
Judo, Ringen, Schlagball und Schläuderball. Die Gaumeister
der B und C Klasse spielen gegeneinander. Zum Schluß
100 m-Lauf sowie 500 m-Lauf der Spieler.

Der Bezirksturnen des 4. Bezirks des Turngaues
Süd-Nassau findet am 8. Oktober in Besterod statt. Der
abends: Verein daselbst bietet die Gewähr auf beste Durch-
führung der Veranstaltung.

* Die nächste Mutterberatungsstunde findet Donners-
tag, den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr im evg. Schwestern-
haus statt.

* Die Kreditierung der Fernsprechanleihe. Der
einmalige Beitrag der Fernsprechteilnehmer von 1000 M.
für den Hauptanschluß und von 2000 M. für jeden
Nebenanschluß ist am 1. Oktober fällig. Die Post fordert
die einzelnen Fernsprechteilnehmer zur Einzahlung schrift-
lich auf. Will der Fernsprechteilnehmer den Beitrag nicht
selbst aufbringen, sondern entsprechend den bekannten
Einzahlungen der Post, die Deutsche Volksversicherung
mit der Zahlung beauftragen, so wird er gut daran tun,
bald den Kreditierungsauftrag zu erteilen. Diesen Auf-
trag hat der Fernsprechteilnehmer nicht bei der Deutschen
Volksversicherung, sondern bei seinem Fernsprechemitt-
lungsamt einzureichen, das daraufhin das Nötige veran-
laßt. Bei dieser Dienststelle erhält er auch den vorge-
schriebenen Auftragsvordruck mit den ausführlichen Be-
dingungen. Der Fernsprechteilnehmer hat neben einer
einmaligen Einschreibgebühr von 2 v. H. des Betrages
bei Stellung des Antrages bekanntlich vierteljährlich eine
Bergütung von zurzeit 8,75 für 1000 M. bzw. 1,75
M. für 200 M. zu entrichten. Die Einschreibgebühr
wird von der Post erhoben. Im Hinblick auf die starke
Geschäftsanhäufung, die durch die Bearbeitung der sämt-
lichen bestehenden Anschlüsse gerade für die am 1. Oktober
fälligen Beiträge zu erwarten ist, wird empfohlen, den
Kreditierungsauftrag so bald wie möglich zu stellen.

* Mehr Rücksicht auf unsere Kriegsbeschädigten!
Immer wieder werden Klagen der Kriegsbeschädigten
laut, daß auf den Straßen, auf der Eisenbahn, Straßen-
bahn, in den Lokalen usw. so wenig Rücksicht auf sie
genommen werde. Es muß bitter sein, wenn unseren
Kriegsbeschädigten diese Empfindung sich immer wieder
aufdrängt. Das allerorts angebrachte Plakat:

„Nehmt Rücksicht auf Kriegsbeschädigte“
ist recht gut gemeint, verfehlt aber bedauerlicher Weise in
den meisten Fällen seine Wirkung. Nicht selten durch
angewandtes Benehmen, welches trotz guter Absicht den
Kriegsbeschädigten in seinen Gefühlen zu verfehlen geeignet
ist. Der Untertone weiß natürlich, wie er sich taktvoll
der Kriegsbeschädigten anzunehmen hat ohne ihre Gefühle
zu verletzen. Es ist aber bezeichnend, daß gerade die
jüngere Generation es in dieser Beziehung sehr an der
nötigen Einsicht fehlen läßt. Sache der Verständnis-
vollen müßte es sein, die jungen Leute durch einen
sanften Zwang auf die gebührende Rücksichtnahme hin-
zuweisen. Es bietet sich unendlich viel Gelegenheit, den
Kriegsbeschädigten ihr Schicksal durch verständnisvolles
Verhalten dabei unauffälliges Entgegenkommen leichter tragen
zu helfen, z. B. beim Besteigen der Straßenbahn, im
Theater, im vollbesetzten Kino durch Freimachen eines Platzes
usw. Der Kriegsbeschädigte, der sich mit Leib und Seele
dem Vaterland zur Verfügung stellte und oft noch an
seinem Gut geschädigt worden ist, wird durch den ge-
dankenlosen Egoismus unverständiger Mitmenschen bedrückt
und fühlt sich beseitigt. Gerade in der Rücksicht-
nahme auf unsere Kriegsbeschädigten liegt aber ein Teil
der Dankeschuld, die wir alle ihnen und den Kriegs-
teilnehmern, die Jahr und Tag für uns gekämpft haben,
schuldig sind. Trage daher jeder an seiner Stelle und
bei jeder sich bietenden Gelegenheit dazu bei, daß wir
die Dankeschuld an die Kriegsbeschädigten und Kriegs-
teilnehmer auch durch taktvolles Benehmen im Umgange
mit ihnen zu tilgen uns bemühen, damit die Worte:

„Des Vaterlandes Dank ist Euch gewiß“
nicht zu gedankenloser Phrase herabsinken.

Wer so handelt, der handelt recht und handelt deutsch.

— Verteuerung des Brotgetreides im be-
stimmten Gebiet. Der Reichsernährungsminister hat
am 1. September, also vor Einlauf der
neuesten Erklärung der Freien Bauernschaft der Pfalz,
das damit einverstanden erklärt, daß für das besetzte Ge-
biet die Preise für Roggen, Gerste und Hafer um 110
Mark, für Weizen um 125 Mark für die Tonne er-
höht werden. Danach erlaubt sich für das besetzte Ge-

biet ein Preis von 710 Mark für die Tonne Weizen, von
1765 Mark für die Tonne Weizen und 1560 Mark für
die Tonne Hafer und Gerste. Diese Preise gelten auch
für bereits abgelieferte Mengen. — Diese Aufschüsse er-
regende Maßnahme bedarf anstandslos des kassen-
verhältnisses im besetzten Gebiet, wo in werten stre-
sen die Kaufkraft soweit gesunken ist, daß bei den heu-
tigen Preisen die zureichende Brotmengen nicht
mehr gekauft werden kann, und immer mehr
erlischt, unbedingt einer weiteren Erklärung, ob diese
abermahlige Verteuerung auf Kosten der Verbraucher geht,
der heute schon ungemessene Preise für Obst trotz der
überreichen Ernte zahlen muß.

— Den Postsendungen nach der Tschechoslo-
wakei muß bis auf weiteres wieder eine von dem
tschechoslowakischen Bureau für den Außenhandel aus-
gestellte Einfuhrerlaubnis beigelegt werden. Nur bei
Büchern, Musikalien und Drucksachen kann von der Beifü-
gung einer Einfuhrerlaubnis abgesehen werden.

— Postsendungen nach Polen. Wie erst jetzt be-
kannt geworden ist, hat die polnische Postdirektion in Po-
den vor einiger Zeit ihre Postanstalten angewiesen, alle
vom Ausland, also auch von Deutschland eingehenden Post-
sendungen, bei denen Bestimmungsort und Straße nicht
polnisch angegeben sind, als unbesitzbar zu behandeln.
Seitdem gelangen zahlreiche nach Orten in der früheren
Provinz Posen gerichtete Postsendungen mit dem polni-
schen Vermerk, daß der Ort unbekannt sei, nach Deutsch-
land zurück. Briefe nach Posen müssen demnach, wenn sie
den Empfänger erreichen sollen, die Bezeichnung „Poznan“
tragen. Wegen Änderung der Anordnung sind sofort
Schritte eingeleitet worden. Zunächst aber ist es aus
Gründen der unaufgehaltene Abwicklung des Verkehrs
nicht zu umgehen, daß die Absender bei Postsendungen
nach der früheren Provinz Posen den Ortsnamen und die
Straße in der polnischen Bezeichnung angeben und als
Bestimmungsland die Angabe „Polen“ beifügen.

Wettervorhersage für den 8. September.
Bollig, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Aufruf an das deutsche Volk!

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegshinterbliebenen richtet an das deutsche Volk, vor-
nehmlich aber an die Reichstagsabgeordneten, nachstehenden
Aufruf:

Die Nationalversammlung hat am 28. April 1920 das
Reichsversorgungsgesetz verabschiedet, das die Versorgungs-
ansprüche der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinter-
bliebenen regelt. Obwohl das Gesetz in verschiedenen Punkten
gegenüber dem bisherigen Zustand Verbesserungen bringt,
muß es in mehreren Teilen den schärfsten Widerspruch der
Opfer des Krieges hervorrufen. Da bis jetzt alle Ansprüche
der Versorgungsberechtigten beim Reichstag und bei der Re-
gierung einen Willen zur Änderung der Gesetzes nicht hervor-
rufen konnten, wenden sich die Kriegsbeschädigten und Krie-
gerhinterbliebenen an das deutsche Volk. Die Pflichten, die das
Volk gegenüber den Opfern des Krieges zu erfüllen hat,
werden durch das Reichsversorgungsgesetz nicht erfüllt. Ein
erheblicher Teil der Kriegsbeschädigten wird nach dem neuen
Gesetz schlechter gestellt als bisher. Außerdem schafft das
Gesetz durch die Gewährung einer sogenannten Ausgleichs-
zulage, die ungelerten Arbeitern und deren Hinterbliebenen
nicht zugute kommt, neue Unzufriedenheit. Eine Kürzung
der Rente der Beschädigten und Hinterbliebenen ist in der
Weise vorgelegen, daß ein Zehntel der Versorgungsgebühren
dann ruht, wenn die Versorgungsberechtigten ein steuerbares
Arbeitseinkommen von mehr als 5000 M. haben. Ist ein
steuerbares Jahreseinkommen von mehr als 14.000 M.
vorhanden, so erhalten Beschädigte und Hinterbliebene
überhaupt keine Rente mehr. Diese Einkommensgrenzen
müssen angesichts der gegenwärtig herrschenden Teuerung
als viel zu niedrig bezeichnet werden, um so mehr, als den
vollständig erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten und den
Hinterbliebenen ungefähr nur die Hälfte des Existenzminimums
gemährt wird. Die Rentenbezüge eines verheirateten Kriegs-
beschädigten, der zwei Kinder hat und vollständig er-
werbsunfähig ist (100 Proz.), stehen hinter den Jahres-
beträgen der ledigen Reichswehrsoldaten um mehr als
2000 M. zurück. Die Zahlen, die bis jetzt auf Veranlassung
der amtlichen Stellen über die Höhe der Renten nach
dem neuen Gesetz veröffentlicht worden sind, treffen deshalb
nicht zu, weil dabei stets verschwiegen wurde, daß schon
von einem steuerbaren Einkommen von 5000 M. ab die
Renten teilweise und bei einem Einkommen von 14.000 M.
vollständig ruhen. Die von den amtlichen Stellen errech-
neten Ausgaben in Höhe von fünfzehn Milliarden Mark
jährlich werden bei Aufrechterhaltung der Kürzungs-
bestimmungen nicht notwendig sein.

Die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen wissen sehr
wohl, daß sich das Reich in einer schwierigen finanziellen
Lage befindet. Sie sind an dieser und an der langen Dauer
des Krieges jedoch unschuldig. Das deutsche Volk muß
durch seinen Reichstag dafür sorgen, daß die vorhandenen
zweieinhalb Millionen Kriegsbeschädigten und eineinhalb
Millionen Kriegsbeschädigten nicht zu verarmten Menschen
werden, sondern bereit sind, an dem Wiederaufbau Deutsch-
lands mit vollen Kräften teilzunehmen. Das kann aber nur
dann geschehen, wenn ihre eigene Existenz sichergestellt ist.
Dies wird aber mit dem neuen Gesetz nicht erreicht. Es
sei nur darauf hingewiesen, daß die Kriegseltern einen
Anspruch auf Elternrente nach dem neuen Gesetz nur dann
haben, wenn sie mit einem Einkommen von weniger als
1500 M. jährlich zur Einkommensteuer verpflichtet sind.
Daß unter diesen Verhältnissen der größte Teil der be-
dürftigen Kriegseltern sich um Unterstützung aus öffentlichen
Mitteln bemühen muß, ist ohne weiteres klar. Diese Schande
muß jedoch das deutsche Volk von sich abwenden. Daher
muß verlangt werden, daß die nachteiligen Bestimmungen
des Versorgungsgesetzes beseitigt werden. Wir bitten die
gesamte Bevölkerung, sich an den in der Woche vom
5. bis 12. September 1920 stattfindenden Massentun-
dungen

in Deutschland für die Kriegsoffer zu beteiligen. Die Redner
des Reichsbundes werden dort ein klares Bild über die
Vor- und Nachteile des neuen Versorgungsgegesetzes geben.

So wie die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen
Opfer für die Gesamtheit gebracht haben, so muß es jetzt
Pflicht des Volkes sein, Opfer für die Beschädigten und
Kriegshinterbliebenen auf sich zu nehmen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Krankenbutter.

Die Ausgabe von Krankenbutter erfolgt Mittwoch
vormittag von 8—9 Uhr auf Zimmer 4 im Rathause
gegen Vorzeigung kreisärztlicher Atteste. Es werden auf
jedes Pflaster 250 Gramm Butter zum Preise von 8 M.
ausgegeben.

Betr. Ausgabe von Haferflocken für Kinder und Kranke.

Die Ausgabe von Haferflocken für Kinder und
Kranke findet Donnerstag, den 9. d. Mts., von 9—10
Uhr auf Zimmer 4 im Rathause statt. Ein Paket Hafer-
flocken kostet 2,20 M.

Kleinverkaufspreis für Speisefkartoffeln.

Der Kleinverkaufspreis für Speisefkartoffeln beträgt von
Mittwoch, den 8. d. M. ab 40 Pfg., das für Pfund.

Bekanntmachung.

Die durch Beschluß der Gemeindevertretung erfolgte
Erhöhung des Wassergeldes und der Gebäudesteuer hat
in Mieterkreisen über die Zahlung derselben Zweifel
hervorgerufen. Die Erhöhung ist eine direkte Belastung
und ist von den betreffenden Hausbesitzern bzw. Familien
zu tragen.

Die Mehrforderung von den Hausbesitzern ist somit
gerechtfertigt, und steht denselben das Recht zu, die er-
höhte Differenz zwischen den bisher gezahlten und den
neu zu erhebenden Sätzen auf die im Hause wohnenden
Familien prozentual verteilt, zu verlangen.

Auf Verlangen hat der Vermieter den Mieter die
erforderlichen Beläge, aus denen die Differenz ersichtlich
ist, vorzulegen.

Ein anderweiter Mietaufschlag hat zu unterbleiben.

Betr. Uebertragung der Maul- und Klauen- seuche.

Die Viehbesitzer werden auf die leichte Ueber-
tragbarkeit der Maul- und Klauenseuche besonders durch
Personenverkehr aufmerksam gemacht.

Verdachtsfälle sind sofort auf Zimmer 6 des Rathauses
anzugeben.

Verdachtsfälle sind: Speicheln, Lahmgehen, schlechtes
Fressen und Geschwüre am Maul der erkrankten Tiere.
Es wird genaueste Beachtung erwartet.

Schierstein, den 7. September 1920.
Der Bürgermeister: Kessels.

Gerberei Horn
Wiesbaden
Schwalbacherstr. 38
Tel. 2133
empf. sich zum
Gerben
von
aus
Kanin, Ziegen,
Reh, Schaf usw.
Erstklassige Ausführung.
Ankauf aller Fellsorten.

Pelz- und Fensterleder

Sonder-Angebot
in
**Schlafzimmern
Speisezimmern
Küchenmöbeln
Schränken etc.**
Sezialität:
Gediegene Einrichtung
für Landhäuser.
Besichtigung
ohne Kaufzwang.
Möbelhaus J. Wolf
Wiesbaden, Friedrichstr. 41.
Fernsprecher 458.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.

Eine Soppe aus grauem
Militärstuch
sowie ein dunkelbl. Cheviot-
rod und Weste für 15—16
Jahrgänge zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Tanzen
lehrt jederzeit und ungeniert
W. Klapper und Frau,
Wiesbaden, Al-Schwalb-Str. 10.
Eing. Mauritzstr.

**Gebirgs-
Leiterwagen**
und zwei 2 rädige
Waldwagen
zu verkaufen.
Carl Lind, Wagenbauer,
Wiesbaden, Steing. 18.

Hut- u. Pelzhaus Adolf Schiffer
WIESBADEN
Langgasse 1 Tel. 1547 Kirchgasse 43.
**Neuanfertigung — Umarbeiten
Reparaturen**
nach den neuesten Modellen.
Beste Ausführung. Billige Preise.
Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Pelzen,
Hüten und Mützen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank statten wir ab der kath. Krankenschwester für die liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Albert für die trostreichen Worte am Grabe sowie für die reiche Kranz- und Blumenspende.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Meurer.

Schierstein, den 7. September 1920.

Fässer

in Größen von 70—1000 Litern, Einmachfässer und Krüge, 40 Kilo neue Bierfässer, 100 Dörkhorden, 100 Seifkörbe und 1 Partie Korbflaschen zu verkaufen.

Adler, Wiesbaden, Telefon 3930.

Die neuesten Formen für Damen- u. Herren-Hüte für modernes Umpressen sind da.

Reiche Auswahl in Zutaten.

M. Schulz, Wiesbaden, Wellritzstr. 2. Laden.

D. Brandis

Kürschnererei und Pelzwaren

Wiesbaden, Langgasse 39 I

Fernsprecher Nr. 2024.

Annahme von

Neuanfertigungen.

Umarbeitung u. Reparaturen.

D. Brandis

Pelletterie et fourrures.

Rue Longue 39, I.

Wiesbaden

Téléphone No. 2024.

On travail à neuf,

changements et réparations.

Möbl. Zimmer

möglichst mit Mittagstisch, zu mieten gesucht.

Off. unter Str. N. 401 an die Geschäftsstelle.

Wer erteilt gründlichen französischen Unterricht? Offerten unter N. 200 an die Geschäftsstelle.

Säde: Ku- und Verkauf werden zur Reparatur angenommen. Säde werden vertiehen.

Metalle und Luppen taufen zu höchsten Tagespreisen. Gadyroth, Niesel & Sperber, Wiesbaden, Dohlemerstr. 21. Telefon 6129

Rauchtabak

Virgilia Rippen, gewalzt, für kurze und lange Pfeifen, 1/4 Pfd. 4 Mk. 1 Pfd. 19 Mk. Zigarrenspezialgeschäft, Wiesbaden, Heilmundstr. 34.

Geschäfts - Empfehlung.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in das bisher von Herrn Heinrich Kopp in Wiesbaden, im Hause Heilmundstrasse 42 allein betriebene Alt-Möbelgeschäft als Teilhaber eingetreten bin.

Das Geschäft wird als Gelegenheitskaufhaus unter dem Namen

Kopp-Graubner jr.

in Verbindung mit Schreinerwerkstätte für Reparatur und Neuherstellung billiger, solider Möbel in altbewährter Weise weitergeführt. Ich bitte das kaufende Publikum, insbesondere den früheren Rheingau-Kundenkreis des Herrn Kopp, dem neuen Doppelunternehmen das bisher geschenkte Vertrauen weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kopp

Wohnung: Helenenstrasse 30.

Laden: Heilmundstrasse 42.

Karl Graubner jr.

Wohn- und Werkstatt: Adlerstr. 3. Tel. 3346.

Ein gut erhaltener grauer Mantel für 8—10 jähriges Mädchen zu verk. Näh. i. d. Geschäftsst.

Achtung! Kaufe alte Strickwolle, Schafwolle, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Geschloß, usw. zu den höchsten Tagespreisen. Milberg, Mainz, Quintinsstr. 12.

Bauholz gebraucht auch als Lagerhölzer für Häuser verwendbar, billig zu verkaufen.

F. Fuchs, Wiesbaden, 26 Helenenstrasse 26

Täglich süßer Apfelmösl (auch über die Straße) p. Glas Mt. 1.20 Fritz Siegert, Gasthaus zur Eisenbahn.

Verzogen nach Kirchgasse 44, Parterre

gegenüber Kaufhaus M. Schneider, (früher Grosse Burgstrasse 10.)

Kirchgasse 44 (Parterre)

Samson & Co.

G. m. b. H.

Kirchgasse 44 (Parterre)

Wiesbaden.

Photographisches Atelier mit billigen Preisen.

(Vergrößerungsanstalt.)

Apfel

zum Kellern wird jedes Quantum angekauft. Ph. Siegert, Reichsapfel.

Tabak

rein und Ueberfein, Pfund 16.—, 18.—, 20.—, 22.50 und 25.— Mt., 100 Gr. Pakete zu 3.25, 3.40, 4.—, 4.50 und 5.— Mt.

Zigarren

von 65 Pfg. an. Kantabak die Rolle Mt. 1.50. Verkauf an jedermann. Wiesbaden, West. Wagner, endstr. 22, Ht.

Ein Hund

zu verkaufen. Mittelstraße 19.

Am Donnerstag, dem 9. September, abends 8 Uhr, große öffentliche

Volkversammlung

im Saalbau „Deutscher Kaiser“ mit der Tagesordnung:

Genf oder Moskau, eine Schicksalsfrage für die deutschen Arbeiter.

Freie Aussprache!

Referent: Stadt- und Landtagsabgeordneter Haefse, Wiesbaden.

Die gesamte werktätige Bevölkerung wird hierzu ergebenst eingeladen.

Der Einberufer.

Opel-Fahrräder Laufdecken Luftschläuche Pumpen Glocken

u. s. w. billigt.

Fahrradhaus Seel Wiesbaden, Schwalbacherstr. 27.

Billiger Möbelverkauf!!!

Komp. Einrichtungen all. Art, pol. und lack., neu und gebr., sow. jegliches Einzeilmöbel in nussb. mahag. kirschb., wie Buffets, Vertiko, Komoden, Wäsche, Kl. und Spiegelschränke usw. fern. Gelegenheiten in

Bett-, Leib- und Tischwäsche

Handtücher, Rollos, Gardinen, Teppiche, Läufer, Matratzen, Deckbetten, Kissen äusserst billig.

Möbellager und Schreinerei K. Graubner, Wiesbaden, Adlerstraße 3. Telefon 3346.

MODES.

Neuanfertigung und Umarbeiten von Damenhüten und Pelzen aller Art. Damenhüte werden jetzt schon zum Umpressen angenommen.

Kanin-Felle in grosser Auswahl.

Diefenbach, Wiesbaden, Bleichstr. 34, III.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt 18 kar. Gold 750 „ 14 kar. Gold 585 „

8 kar. Gold 333 gest. von 30,00 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber Kirchgasse 70, Mauritiusplatz

Herren-Sohlen 34 Mt.

Damen- „ 27 „

Garantiert Kernleder. Telefon 3033. Schuh-Reparatur Mauergasse 12, Wiesbaden.

Grosse Auswahl in fugenlosen Trauringen.

Moderne Kugelform.

In 8, 14, 18 und 22 Kar. Gold von 30.— Mk. an.

Juwelier Singer, Wiesbaden, Langgasse 4.

Kleidungsstücke, Pelze, Wäsche, Möbel, Zahngebisse, Gold, Silber, Brillanten

kauft zu hohen Preisen.

L. Schiffer, Wiesbaden, Kirchg. 50, 2. Tel. 1547.

gegenüber dem Kaufhaus Blumenthal.

Hüte

jeder Art werden gewaschen, gereinigt und nach den neuesten Formen sauber und fachgemäss umgepresst. Grosse Auswahl in Formen, welche zum Probieren aufliegen.

Als Fachmann leiste ich jede Gewähr für nur tadellose Arbeit.

K. Männer, Hutmacher, Wiesbaden, Langgasse 24 im Hofe links.

Anfertigung von

Damen- Herren- Kinder- Wäsche Schürzen

nach Mass.

Margarete Baßler, Wiesbaden, Hallgarterstr. 1. Erdgeschoss.

Ab Lager Wiesbaden lieferbar:

Drehstrommotore:

2 Stück à 0,5 PS. 220/380 Volt 1 „ 1,5 „ 120/210 „ 2 „ 3 „ 120/210 „ 1 „ 2 „ 220/380 „

Gleichstrommotore:

1 Stück à 0,5 PS. 110 Volt 1 „ 1 „ 110 „ 1 „ 3 „ 220 „

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Helenenstrasse 26.

Sämtl. Reparaturen in Uhren und Goldsachen

werden schnell und billig ausgeführt. Trauringe in allen Preislagen konkurrenzlos billig. Gelegenheitskäufe in Uhren und Goldwaren.

Ankauf von Gold- und Silber-Gegenständen.

Max Krasnoborsky, Uhrmacher, Wiesbaden, Bleichstrasse 28.

Kluge Hausfrauen tragen ihre Lumpen, Wollstoffe, Flajchen etc. zur Firma Jakob Sauer, gestrickte, Eisen, Papier, unter Garantie d. Einstampfens. Alle Bestellungen werden prompt abgeholt. Postkarte genügt. Zahle höchste Tagespreise.

Althandlung Jakob Sauer, Helenenstr. 18. Wiesbaden. Telefon 1802.

Kar. beachte die Hausnummer 18.